

SIMPLICISSIMUS

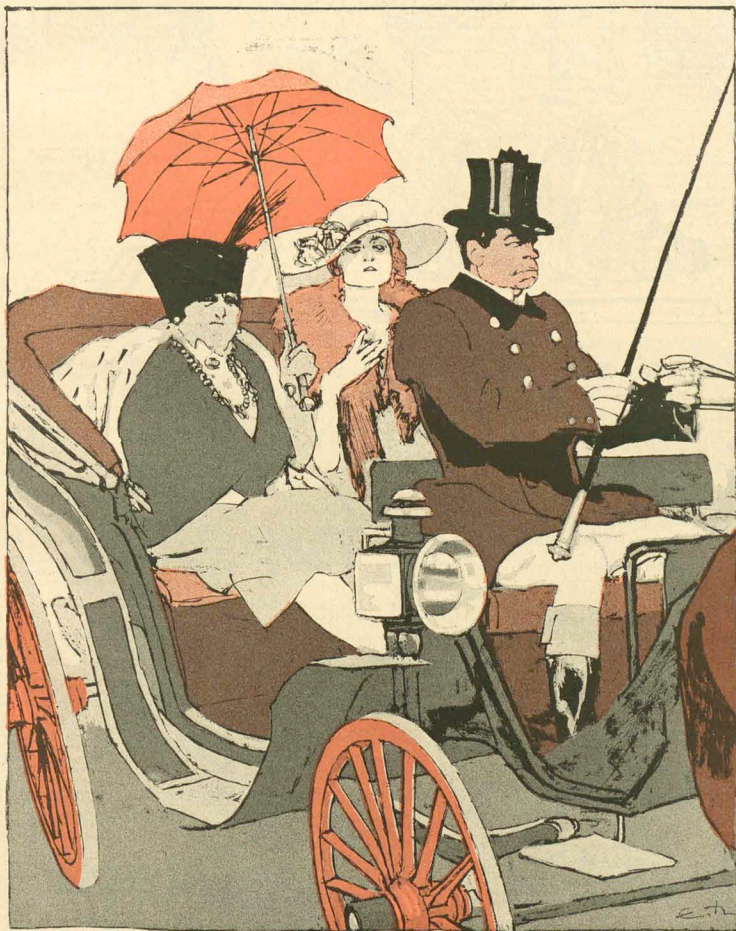
Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

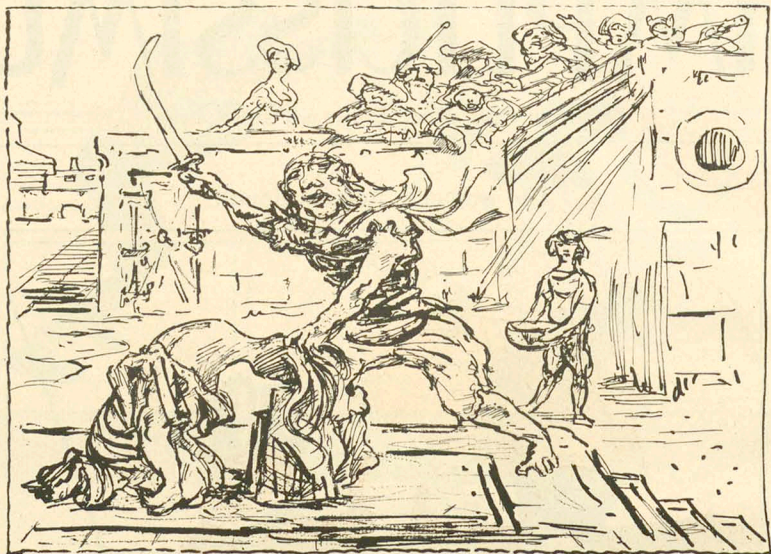
Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Die goldene Internationale

(Zeichnung von G. Eißing)



„Anderthalb Millionen haben Kommerzienrats seit dem Frühjahr nur für Autos, Schmuck und Toiletten ausgegeben.“ — „Unerhört — davon kann ja eine Familie ein ganzes Jahr leben!“



Parabolische Oktoberwiese

Das Sakrament

Ich sah, wie Zwei sich bei den Häfen stellten
und, von der Kraft des Diktiers angefaßt,
einander glerig nach den Tafen stellten,
die tropfisch glähten in verwegener Pracht —
und sah sie liegen — wie mich das empötel —
den jubelnden Genießern rings zur Schau,
und ging beständlich weiter, als ich hieher:
Kost sie in Frieden... sie sind Mann und Frau!

Das Wachfigurenkabinett

Hier steht mit blauem Jollerkittel
der Kaiser Wilhelm und daneben
der Hauptmann Voigt von Köpenick.
Der Himmel hat sie uns gegeben...

Der Himmel hat sie uns genommen;
bleibt hin, sie wirken doch enorm...
Getroßt, sie werden wieder kommen —
wenn auch in anderer Uniform.

Die Rutschbahn

Der Apparat ist stets im Fluß,
springt auf, er trägt dich rasch zur Höhe —
sieh hin, schon kopfen sie wie Flöße
und purzeln, allen zum Genuß.

Nur die gewekten Knaben stehen
und fahnen mit sicherem Schritt nach oben...
Das Volk wird nie Minister loben,
die auf zwei Beinen aufwärts gehn.

Peter Schöler

Heimat in Not

Ein Söldnertragedrama
Von Heinz Scharpp

Personen: Der Ahndl, der Bauer, die Bäuerin, der
Espag und Signor Vels
Der Ahndl: „Himmkreuz-Gottverfluacht! Kon
Tanak im ganzen Haus! Kon Tanak!“
Die Bäuerin (bezeugt sich und wundert beklammert
ab).
Der Bauer: „s ischt hart! s ischt eisenhart!“
(Sprich: buo-art)
Der Espag: Ahndl, soll i an bol'n?
Ahndl: „Wilst du Geld?“
Der Espag: „Ja, sunst tat i mir Judet lofen.“
Der Ahndl (groellend): „s ischt im Anbeding,
dohst! Wodan woss Duft Tanak owa? Soll i lofen.“
Der Bauer: „s ischt hart! s ischt eisenhart!“
Signor Vels tritt ein.
Signor Vels: „Woss gjornal! Welle Sie nie
verwarten Ihre o?“
Der Bauer: „Mein Hof?“ (Mit räselndem Atem).
„Mein Hof? — Am Erbfeind?“ (Sucht nach seinem
Geistlichen).
Signor Vels (einen Schritt zurückweichend): „No,
ni; mehr Erbfeind, Finia la guerra! D — — o!“
Der Bauer (schreit sich heilig und löst die
Zimmertü auf): „Alte, himm osha, a Kapelmader
ischt da. Der Duil will n Hof lofen.“
Die Bäuerin (herausstürzend): „Um wieviel?“
Signor Vels: „Wos ist? — um eine Million!“
Die Bäuerin (ohne sich zu bekümmern): „Das ischt
jweil!“
Signor Vels: „Um vierzigtausend Vtel!“
Der Ahndl: „Ho?“
Signor Vels: „Vierzigtausend!“
Der Espag: „Duh! Du bringst der Ahndl an
Tanak.“
Der Bauer: „s ischt hart! s ischt eisenhart!“
(Er sinkt ganz in sich zusammen).
Der Ahndl: „Reistern si oana dag'wosen, derfel
hat sich'gtausend losen.“
Die Bäuerin: „Davon woss i ni!“
Der Ahndl: „Himmkreuz-Gottverfluacht!“
Signor Vels: „Kuffstausend?“ Doh! Du teuel!
Niel tu teuel! D — — o! Nehmen Sie vierzig!
Nehmen Sie der occasionel Morgen viellecht
schon fallen die Preise wie bei die Vieh.“

Der Bauer (wischt sich den Schweiß von der
Stirn): „Auf' mach' n bin i da auf' n Hof und fern
elden Ziegelstein.“ (Zieht verzweifelt zum Himmel
auf).
Signor Vels: „D. der Haus sein doch mit Einde
bedekt.“
Der Bauer: „Von Kind auf Kindeskind hat sich
Haus und Boden vererbt, und i...!“ (Seine hohe
Gehalt wackelt immer gigantischer in die Höhe, seine
Augen weiten sich blöndlich. Blöndlich reißt er die
Ärmel empor und sitzt krebend vor den Stallern):
... und soll n um vierzigtausend beregen? Unter
himm'wiegig s is überhaupt gar von Red nit!
Signor Vels: „Corpo di bacco!“
Der Espag (abelnd): „Kuffstausend!“
Signor Vels: „Wierl!“
Die Bäuerin (wütend): „Häuserfaß! Häuser-
faß!“
Der Ahndl: „Himmkreuz-Gottverfluacht!“
Der Bauer (vor dem Krughe): „Kon Heller
vermeine.“ (Er löst zum Heiler hinaus, knirscht
in das Tal seiner Häler, und wendet sich dann plög-
lich herum): „Kapelmader, wo steht denn der
Kurz?“
Der Espag: „Über fudig!“
Der Bauer (lachend): „Über fudig? Ja, du mein
Zuchstheil, Espag, wann i du bist...“ (Kon also
egg's über zwei Millionen. Da taht ma scho a
Anwelen im Unteranteil).
Die Bäuerin: „Über die Kugelböh sein nit dabei!“
(Sie heult laut auf).
Der Bauer: „Kon oana Millionen ansohanbest-
fudig'gtausend. Ahndl, wos moonst du?“
Der Ahndl: „Stech's Jahr hab i mi g'karket
und g'staunden du herb'n, Doh i auf meine alten
Tag nit amal a Duft Tanak hab.“
Der Bauer (aufstöhnend): „s ischt hart! s ischt
eisenhart! Kapelmader, gib an Betrag her! Wo
lofst du die Pflanzel? G'wird im Sand! s ischt
noch a Gott im Himmel!“ (unterfährt den Kauf-
vertrau). „Sol Zeit hochst mein Hof, nimm mein
Himm a mit duam!“ (Er legt sich laut das Geld
zu gählen, dos ihm Signor Vels vorlegt).
Der Espag: „Vad! Mamtal Zeit kann i mit
Jucker lofen!“
Der Ahndl: „Und i an Tanak!“
Die Bäuerin: „Begrüßst du, Maria...“
Der Bauer (die Banthaen an sich drückend):
„s ischt hart! Eisenhart!“ (Sprich: buo-art!)

Die fehschafte Gesellschaft

Von Jacobus Schnellpfeffer

Mein geliebter Freund!

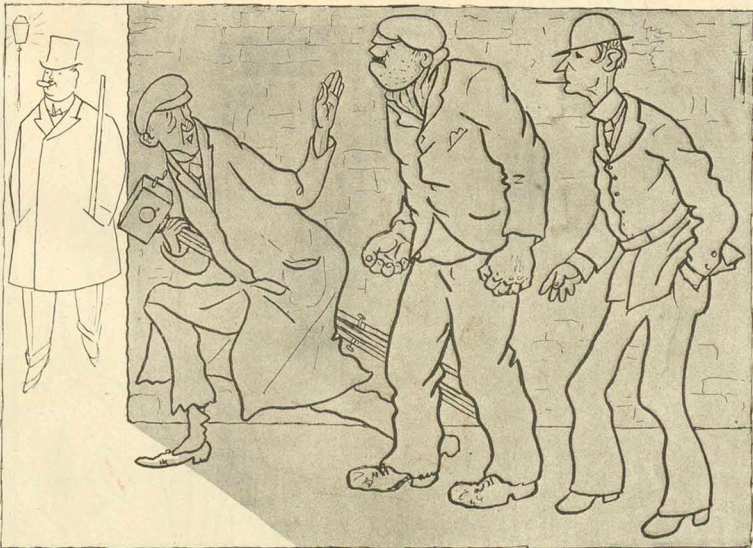
Es wird Zeit, Die mitzuliegen, daß Du Deine Briefe von jetzt ab in die Feuerkassette Nr. 88 senden mußt, da ich meine alte Wohnung seit längerer Zeit nicht mehr besuchst, also eigentlich aufgegeben habe. Schon seit dem 27. August hatte sie ihre praktische Bedeutung für mich verloren, da ich seit diesem Tage dort weder gewohnt noch schlafen habe. Ich will Dir alle weiteren Umstände beziehungsweise erzählen. Die auch Dir nicht unbekante Familie des Herrn Dr. phil. Nebenkammer hatte mich für den 27. August zum Mittagessen eingeladen. Da mich begreift, daß ich diese willkommene Gelegenheit zur Erhaltung meiner feilschaflichen Materie und zur Schonung des Börsenbols mit aufschuldigem Vergnügen und pflichtsüchtigen Dante ergreif und also einer aller Geladenen bei Nebenkammers erlaube. Es empfangen mich die Damen des Hauses: Frau Dr. phil. Nebenkammer, die Gattin meines lieben Freundes (Gott hob ihn selig), ihre Schwester, die vermeintete Oberrechnungsrätin Frau Krieger, und die Schwägerin, Frau Hauptmann Streitart. Sie waren alle gleich liebenswürdig, und die hübsche blonde Frau meines Freundes sagte: „Paul nicht feilsch kommen!“ — Und richtig, draußen ertönte etwas, das wie das Rascheln eines Wildbades klang, und bald darauf trat Paul ein: bescheiden, zuvorkommend wie immer. In unangefohlenen Interrollen kamen auch die andern Gäste: Leuter unverbeiratete Kuste die auf den Literatordirektor Weinbaum, der die unglücklichste Ehe eingegangen ist, die je zu meiner Kenntnis gekommen. Seine Frau leidet nämlich an einer Krankei, die man nicht anders als mit „Kau-reber“ bezeichnen kann. Einen jeden irgendwie handlichen Gegenstand, der für in die Finger kommt, schließt sie in den Mund, den sie in häßlicher Zäp-

keit zu erhalten bemüht ist. In erster Linie bevorzugt sie mattenmäßig, solange vorhanden und zu reichlich, die Schwarten. Sind diese verzehrt oder ist ihr Magen zu weiterer Verarbeitung aufgestaute, auch unbrauchliche Dinge, die mit fantastischem Eifer beschnappt werden: Federwäcker, Streichhölzer, Zätschneider, Bonbons, Wätschuppen und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs. Leider ist daraufhin der Literatordirektor in eine Gemütskrankheit verfallen, die sich unter anderem darin äußert, daß er, verurteilt in eine Art Dämmerzustand, verpöht, wo er sich befindet. Alljährlich teilnahmslos gegen seine Umgebung verhält er sich ihm hin. So ist es denn auch nur mit dem größten Aufwand von Energie möglich, ihn von dem Tete zu entfernen, wo er sich einmal aufhält. Unter den Seltsamkeiten der Mittagstafel befanden sich auch die Hebräer-Milchkei. Die für ganze Vermögen an die Erfindung eines Propellers vertrieben haben, ferner der Gattardichter Kalibach, ein sehr behaartes Männchen, das bei polsenden und unpolgenden Gelegenheiten mit seiner leeren Höhle prahlt, alle Welt empfindet, aber von uns allen bei weitem der Wohlhabendste ist. In seinem einzigen Felleisenschuh trägt er den schmußigsten Anzug, den ich jemals gesehen habe, und den er nun unbehindert bereits fünfzig Jahre tragt. Es ist in gewissen Gesellschaften Mode geworden, ihn dieses hübschesten Kostüms wegen zu allen Festlichkeiten einzuladen, wo er dann unter all den schwarzen Hügeln wie ein grauer Hübel in den gewöhnlichsten Pantentütschen in dem eintönigen Gesamtbilde abgehen muß. Ich nenne nun den Porzellanhammer Teilhaber. Er ist so kurzschichtig, daß er mit seiner stählernen Nase über die Porzellanpuppen wegfährt, um durch das Gefäß, das in diesem Organ hervorragt sein muß, zu erkennen, ob er ein gutes oder ein schlechtes, ein echtes oder ein jauchendes Stück vor sich hat. Bieneilen leckt er auch an den Figuren, um festzustellen, ob sie nicht etwa aus Zucker sind, erzählt man sich doch, daß er früher einmal

von einem händigen Antiquitätenhändler mit einer Tragtuppe aus einem Zuckerbrotkrumen betrogen worden ist. Sein Gegenstück ist der namhafte Bibliothekar Schimpermann, der dagegen an Weltlichkeit feilscheligkeit laßt. Denn diese ist so groß, daß die Länge seiner ganzen Wohnung nicht ausreicht, die nötige Entfernung zwischen sich und die Druckschreib zu bringen. Um seinen Gefäßen aber fernen zu können, hat er sich in dem seiner Wohnung gegenüberliegenden Hause jenseits der Straße ein Zimmer gemietet, in welches er seine Hausbibliothek mit dem Buche, an beiden typographischer Kunst er sich zu erlennen geben, entfendet. So muß denn die brave Maria aus das Fenster treten und ihm das aufgeschlagene Buch entgegenhalten, das er nun von der gegenüberliegenden Seite aus der nötigen Distanz zu lesen vermag. Unfeligerweise ist himmelberum die alte Frau so schwach-sichtig, daß sie keine Bewegung ihres Herrn zu erkennen vermag, weshalb Schimpermann für durch einen schmerzenden Trampelstöß ein Signal zu geben hat, wann sie umblättern muß. Daß die Mandar nicht nur ein Feß für die Straßengegend ist, sondern sogar als besondere Ehrenwürdigkeit unseres Städtchens gilt, wird Die unbedingt einleuchten. Ebenso, daß es ganz besondere Leute waren, die Nebenkammers zu sich eingeladen hatten. Das Mittagmahl war gut und reichlich. Nachmittags wurde Koffee getrunken, und da niemand Anstehen machte, zu gehen, luden uns unsere Gastgeber auch zum Abendessen ein. Dieses beständigte mich so sehr, daß ich mit Trauer die Scheidehunde neben sah. Weil ich jedoch nicht der Ärtste war, überließ ich — und wie ich bald gewahr wurde, handelten die andern Gäste ebenso — diesen Akt der Höflichkeit dem feilschigstigen Literatordirektor Weinbaum. Niemand erinnerte sich, daß dieser aus seinen Traummühen nur durch mechanische Hüfen überredet werden kann, — Den Ort, der einmal besetzt hat, zu verlassen. — So rückte die Mittelnacht, der selbe Morgen heran. Unsere Gast-

Mimicry

(Ch. 26. 1894)



„Ob, du drückst ihm die Gurgel zu, du, Mager, leest ihm die Taschen aus un' ick kurble, denn hält er jeder for ne Filmaufnahme.“

geher waren zum Unfallen müde, aber sie bestellten wieder Kaffee und frische Brötchen, und wir legten uns an den Frühstückstisch. Dann legten sich die beiden Dreppelersaufwüsten Wiltatoff ohne Umstände auf die Ottomane, Weinbaum und Frau Hauptmann Streitzlag waren schon vorher auf ihren Stühlen eingeschlafen, während Frau Dr. Nebenhammer und der Porzellanhammer, die nicht aneinander gerührt waren, verteilte Blide meditierten. Ich habe Die schon früher einmal gefestrieben, daß der Dr. phil. Nebenhammer an Festschreiberei und Schätzerkeit seinesgleichen sucht, er wachte auch nicht mit einem Worte eine Kritik an der frustrierten Lage auszuüben, so daß er, erfährt von Übermüdung, auf dem unbeherrschten Müdel der ganzen Wohnung, einem Strohfällchen, die Winteroffenschaft seines in frühlicher Jugend verstorbenen Olynschens. Die Schwester der Ostgeberin, die verwitwete Oberrechnungsgerätin, vermochte die Situation nicht zu retten, da sie taubstumm ist, aber dabei so eitel, dieses zu leugnen; sie hat ihre Verwandten

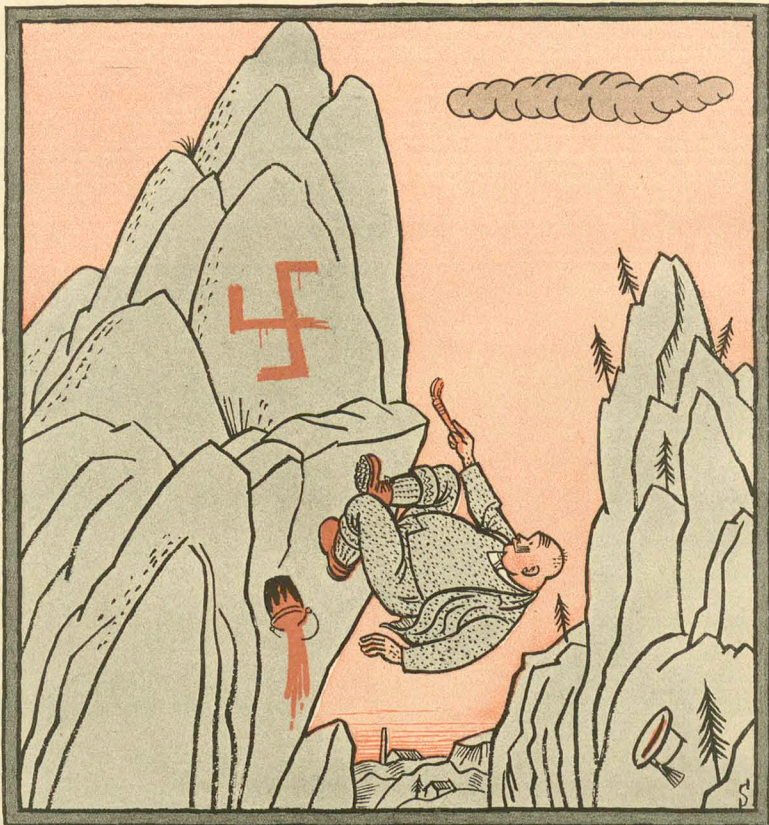
durch allerlei Besprechungen gedungen, zu verbreiten, daß sie das Gelübde ewiger Schweigefamkeit abgelegt habe. Sie sah mir gegenüber und sah mich durchbohrend, aber lächelnd an, was mich nach und nach hypostisierte, so daß ich stundenlang in einem magnetischen Schlaf sank und noch den Eindruck eines Wahnenden gewährte. Um mich kurz zu fassen, der kommende Mittag sah die ganze Gesellschaft wieder an ihren nun schon gerechneten Plänen. Am Nachmittage wurde wieder Kaffee getrunken, am Abend bekehrten wir uns an einem prächtigen weisfälligen Schinken und an einem wunderbaren russischen Salat, und als die Nacht kam, bot uns Dr. phil. Nebenhammer aus freien Stücken Unterkunft an. Von diesem Augenblicke ab war das Eis gebrochen; wir besetzten das gastliche Haus nicht mehr. Ausnahmslos fühlten wir uns als zu einer Familie gehörig, und hätten wie alle einen so guten Charakter wie unser Wirt gehabt, dann wäre unser Dasein ein ideales gewesen und unser lieber Gastgeber

nach am Leben. Den ersten Schatten auf die frohe Harmonie warf die unglückselige Gattin des dämmernden Literarhistorikers Weinbaum. Sie mochte sich eine Zeitlang ohne ihren Mann recht wohl geföhlt haben, da ihren zermürbten Erleben kein Hindernis im Wege stand, aber sobald das letzte Stuhlbein im Hause aufgetanpert war, erschien sie plötzlich auf der Bildfläche unter dem Vorwand, ihren Gemahl abzuholen. Wie es eigentlich kam, vermag ich nicht zu sagen, aber das Fierstetliche geföhlt; sie blieb auch. Ich erfinne mich noch, wie sie sich mit den awlatischen Gebrüdern Wiltatoff in der Küche um eine Hammelfeute balgte, ohne Jucht und Scham, wie wie die größte Mühe hatten, unsere Zeller vor ihren pferigen Jähnen zu verteidigen und auch andere Gegenstände unserer Schutz angeheulen zu lassen. Als ich sie eines Morgens dabei ertappte, wie sie meinen Bode-schwamm blunternschlang, kam ich auf die rettende Idee, ihr ein stark gepfeffertes Tartarbestreik in

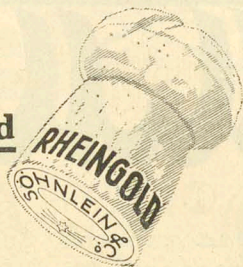
(Schluß auf Seite 302)

Auch ein Tod fürs Vaterland

(Schönung von G. Schilling)



Dieser Korkbrand



ist die Urkunde für die Echtheit und altbewährte Güte von

"Söhnlein Rheingold"

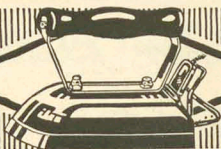
Hohes fachmännisches Können, sorgfältige Auswahl deutscher Edelweine, über ein halbes Jahrhundert lange Erfahrung, verbürgen für jede einzelne Flasche mit diesem Korkbrand

ein Meisterstück der deutschen Sektindustrie.

Bezug durch den Weinhandel.

Söhnlein & Co.
Schierstein i. Rheingau.
Gegründet 1865.

Neu:
DEGEA
mit Aufstell-
Vorrichtung



Das
Qualitätseisen
bequemes sauberes Bügeln
Ohne Eisenwechsel. Keine überflüss. Hitze
Keine Ermüdung des Handgelenks
Überall erhältlich
Auerlicht Gesellschaft
Berlin O 17

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-
Seife für zarte weiße Haut.
Überall zu haben!

**Banflavin-
Pastillen**

ist wirksam
zur Desinfektion der Mund- und Nasenhöhle
besonders bei
Grippe, Influenza, Keuch-
husten, Halsentzündung, Ver-
giftung.
Schädlich in den meisten Fällen u. Drogenfällen.

Der Stillebenmaler

10. Skizze



„Die Apfel kann ich hinten anbeißen, man sieht ja oben-
hin nur die vordere Seite.“



SOENNECKEN
RINGBUCH
DAS DAUER-NOTIZBUCH

Weinbrand Canthal



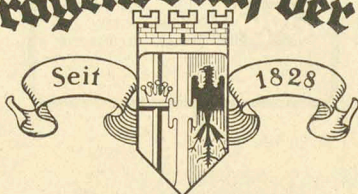
M. Canthal & Co
G. E. G. R. 1823
Weinbrennerei
S. anau, a. M.

FR. ROST



LITHO
die zahnsteinlösende Paste.

Der hervorragende Ruf der Erzeugnisse




der Gräfllich Matuschka-Griffenklau'schen Kellerei- und Güterverwaltung
Schloß Vollrads
 und der Freiherrlich Langwerth von Simmern'schen Güterverwaltung, Eltville,
 deren 1919er Wachstum wir zur Herstellung unserer Marke

Feinst Sekt bietet Hochgewächs

erwarben, bietet den Freunden dieser Marke vollste Gewähr für deren überragende Qualität

Feist Sektellerei A.-G., Frankfurt a. M.

seit 1828



Der **Hassia-Schuh**
 Die elegante Fußbekleidung
 Schuhfabrik Hassia Offenbach a. M.-S.

Brewing Co. Ltd. 7/20
 5/25-7, Rat. 5/30, 8/20,
 Mauer 7/20, Jagd waffen
 kunstverleihen-Gesellschaft, Basel 11.

Color-Artikel
 Nutzen: Carvino,
 Zigaretten, Cigarettenhüllen,
 Schläger, Cigarettenring,
 Cigarettenrings, in be-
 sonderer Ausführung:
Max Lindner,
 Stadt-Registrier.-Büro,
 München, Harnerstr. 42,
 Kelchberg-Kontorhaus.

Heirat
 Briefmodell u. Bekanntheit,
 werden best mit gutem Erfolg von
 Tausen u. Tausen angefordert, auch
 bis ins 20. Jahre erschienen,
 über ganz Deutschland vertrieben
 durch Frau-Johann, Leipzig 8 8
 1 Buch enthält 400 Briefe
 kostet 1 M. 2/10 8.—

Geeben entstehen:
Nacktheit u. Rauffig
 mit 60 Abbildungen.
 Behandelt auf 140 S. Nacktheit,
 Rauffig von Genie u. Lust, Eröf-
 lung, Sexuelle Puhlikation, Rauff-
 icken, Kunst und Nacktheit.
 Zu bez. ges. Vereinfachung n. H. 16.—
 für das hart Buch, Goldpreis 1 M.
 (Rustland außer, Valde-Zulage),
 Verlag R. Ungewitter, Stuttgart-6.

Männer
 Nervenschwäche
 Meise Krönung ist laut öst-
 reichlicher berühmter Mediziner
 das beste Hilfsmittel. Man lese
 darüber meine neueste Bro-
 schüre für Fortis unter Couvert
 Mk. 0.80 Firma-gesendet 1888
Paul Gassen
 Köln u. Rhein No. 20.—

Yohimbinsecitlin
 aus wissenschaftl. Grundlage aufgebr. Kräftigungsmittel,
 50 Port. 25 M., 100 Port. 47 M. Verlangen Sie Gratisbrochüre.
 Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller:
 Apothekenbesitzer H. Waab, Hannover 1.

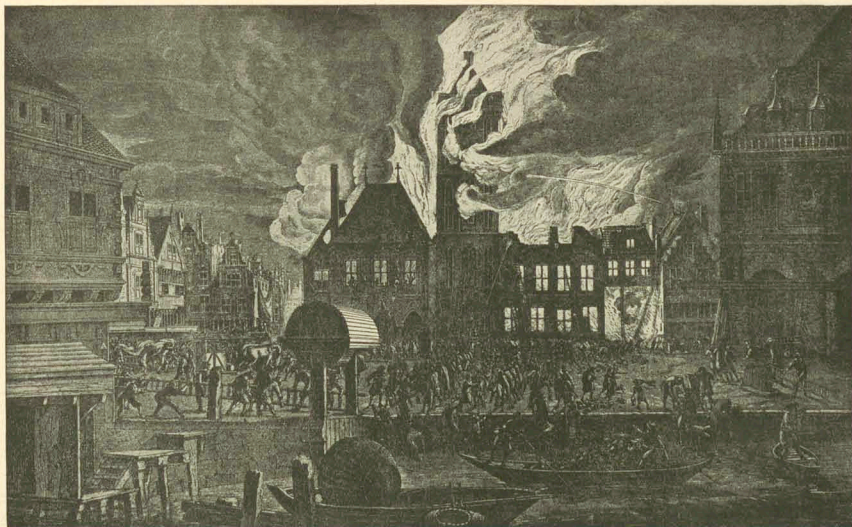
Allen Geschlechtskranken zeige den rechten Weg zur schnellen u. gründlichen Heilung durch glückf. Kurzen ohne Einspritz- und ohne Herntätigung. Bewährt Verahren bei Harn-
 röhrenentzünd. Triasch u. hew. venerat., Syphilis, Mannes-
 schwäche, Belästigung Brochüre vollst. diskret in vornehmsten Umachung ohne jeden Aufdruck, gegen 1 Mark. Leiden ausgereit.
 Spezialarzt Dr. med. H. Schmidt, Berlin NW. 205,
 Eintrachtstr. 54, Sprechst. 11-1, 5-7 Uhr.

Frauen erwacht! Fort mit allen Schwindemitteln! Tee, Fruchts-, Tabak-, Aprikosen- und weissen Frauen! — Lest die Buch von Frauenarzt und Heilungs-
 helfer Dr. med. Hans Serwan,
 Berlin, über die Verhütung der Euphorie. (Tilgungsbuch hier
 nicht enthalten.) Es befreit Euch von Sorgen, Preis Mk. 8.—
 Nachnahme. Buchversand ELSNER, Stuttgart 40, Schloßstrasse 57 R.

Exquisite **OPPACH**
Gechter alter **Die Perle der**
Weinbrand **Liköre**

E. L. KEMPE & CO. OPPACH & SA.
AKTIENGESELLSCHAFT

Der Simpliciſimus erſcheint wöchentlich einmal. Beſtellungen nehmen alle Poſtämter, Buchhandlungen und Zeitungsverläge jederzeit entgegen. — Bezugspreiſe: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zuſendung in Deutſchland, Deutſch-Oberſterreich, Ungarn, Czecheiſchlovanien und Jugoslawien, Polen, Lettland und Dänemark 23 M., in Holland und Niederlande 4.30 R., Dänemark 7.75 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 Mk. 8 G., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Ländern mit franzöſiſcher Währung 8 Fr., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.20 Doll., Japan 1.70 Yen. — Die Lieferungsverträge auf qualitativ ganz hervorragendem Papier hergeſtellt, koſtet das Vierteljahr 39 M., bei direkter Zuſendung in Rolle in Deutſchland und ehemalige Öſterreichiſche Ländern 45 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die gewöhnliche Nonparcille-Zeile 18.— M., Allmorgige Anzeigen-Annahme durch Umſtändliche Zweigſtellen durch Annoucen-Expedition Rudolf Mosse. — Redaktion: Dr. R. Gebels, Dr. H. E. Baldy, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyert (Peter Scher), München. — Verantwortlich für den Inſeratenſeil: Max Haindl, München. — Simpliciſimus-Verlag G. m. b. H. 50 Co., Kommandit-Geſellſchaft, München — Redaktion und Expedition: München, Huberſtraße 77. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutſch-Oberſterreich bei J. Rafek, Wien I, Graben 28.



Aus W. Döring, Handbuch des Feuerlösch- und Rettungswezens: Brand des alten Rathauses von Amsterdam am 7. Juli 1652.

Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus

MINIMAX G.m.b.H., BERLIN

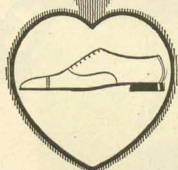
W 8, UNTER DEN LINDEN 2 (B. 28)



BERLIN / CÖLN / HAMBURG / STUTTGART / WIEN

ZÜRICH / PRAG / STOCKHOLM / VALPARAISO

HERZ



Neuzeitliche Formen
in erprobter Qualität

Wir bitten die verehrl. Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

Flamenco-Künstler-Öl-Farben

mit Schminke bestens bewährt, die Qualität gemischt wie Trielcolorat



Feinste Trockenfarben
Mal- u. Zeichengeräte.

Vereinigte Farben- u. Lackfabriken
vormals Finkler & Metzger
München-W 12

Engros-Vertrieb für D'Oesterreich:

Jos. Sommer, Wien 1, Am Hof — Drahtg. 3, Telefon Nr. 62 186

Engros-Vertrieb für Tschecho-Slowakei und Ungarn:
Max Steinert, Fabrik für chem. Produkte, Leitmeritz a. E.



GEORGE HEYER & CO, HAMBURG 4

Coeten erschien:

Hanns Johst

Kreuzweg

Roman

Erstauflage 20000

Ladenpreis gebestet 18 Mark,
in Ganzleinen gebunden 30 Mark

Dieser neue Roman zeigt Hanns Johsts elementare Didaktikraft zu schöner und abgeklärter Prosa gebunden. Kaum ein anderer Autor unserer Tage hat den Kern der brennendsten Gegenwartsprobleme — des sozialen und des religiösen — so in ihrer Tiefe erfasst und so lebendstiftend zu ihrer Erlösung genommen, wie Johst es in diesem Bunde tut. Johst lehnt uns damit ein didaktisches Dokument unserer Zeit von hinreißender Kraft und nachhaltigster Wirkung. Wer unsere ändernde Gegenwart besser verstehen will, lese den „Kreuzweg“.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt
von Verlag Albert Langen, München-19



AMSTERDAM
PASSAGIER- POST- UND FRACHTDIENST NACH

SÜD-AMERIKA

RIO DE JANEIRO - SANTOS - MONTEVIDEO

BUENOS AIRES

CUBA, MEXICO, NEW ORLEANS

HAVANA - VERA CRUZ

FRACHTDAMPFER NACH OBERLANDEN UNTER

PERNAMBUCO UND BAHIA

REGELMÄSSIGER FRACHTDIENST NACH

NEW-YORK

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.



Penkala

der immer gespitzte Füllbiastift, sowie die unübertreffliche Goldfüllfeder ist in guter, alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich. ::



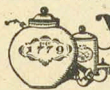
GOERZ
TENAX-KAMERAS!
Zu beziehen durch die photogr. Geschäfte
Preisliste kostenfrei

Optische Anstalt **C. P. GOERZ** Aktien-Gesellschaft
BERLIN-FRIEDENAU 3

Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenzerritttheit, verbunden mit Schwächen der besten Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärztlichen Standpunkte aus ohne wertlose Unvollständigkeit zu behandeln u. zu heilen? Preisgekrönt. Wert, nach tausenden Erfahrungen bewährt. Wertvoller Sachgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung v. Mk. 2.— in Briefen zu beziehen v. Verlag Knaus, Gust. G. (Schweiz).

*Spott' Zöfem und Blind
mit Pebeco zupfand!*



Brüggemeier
Tabak für die Pfeife

Kropf diät. Hals, Heilung d. Selbstbehandlung. Operation unnötig. Ankaufskostenl. Stepp, Berlin C 213 Fach 1.

Geschlechtsleiden

und Ihre Behandlung durch unschädliche längerprobt Kräftekuren ohne Eisgrützung und ohne Berufsstörung bei frischen und veralteten Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben versendet diskret gegen Mk. 2.—
Dr. C. S. Rausser, med. Verlag, Hannover, Odeonstrasse 3.

Menschen kennst — Bekannst — Fernkurs. — Frisp. direkt vom Verfasser: Otto Schemm Selbstverlag, Leipzig 68.



Die Syphilis

Quecksilber, Salvarsan od. Naturheilverfahren? Krankheitsbilder u. Heilverfahren von Dr. med. **W. Böhm**. Eine gut geübte, streng wissenschaftliche Behandlung, wie sie diese Schrift darstellt, besteht keine Rücksicht, treibt nichts zurück in Blut und Säuremenge, verursacht keine Rückfallgefahr, sondern löst sich in Wasser, ist ohne ärztliche Verordnungen, zu besch. gegen Einsendung von Mk. 2.— (verechnet) d. Pfg. nach od. gegen Nachnahme v. Verkauft **OTTO & CO., LEIPZIG 4**

Gegr. 1805



BRUCKMANN
BESTECKE
Echt Silber- od. Messing **Adler**
Versilb. - Marke  Lokomotive
zu haben in d. Fachgeschäften

Korpulenz Fettlichkeit

benötigen Dr. Hoffmanns spez. granol. Entfettungs-Tabletten. Vollkommen unschädlich, und erfolgreichstes Mittel ohne Erhalten einer Diät. Keine Schilddrüse. Kein Abführmittel! **Dr. Carl Hoffmann, Wismar! Elefantens-Apotheke, Berlin 305, Leipziger 74, Hakenstr.**

Illust. Bücher-Katalog über interessante wertvolle und seltsame Werke gegen 90 Pfg. in Briefen. **O. Schladitz & Co., Berlin W 57 St.**

Stuttgarter Neues Tagblatt

Die bedeutendste Zeitung Schwabens
täglich
Abendausgaben



ROMA
Das Modeparfüm!

Feinabgestimmter schwerer Geruch von besonderer Eigenart!

Original-Flacon M. 35.— * 75.— * 90.— * 125.—
Probe-Flacon M. 5.— u. 10.—
Roma-Seife Stück M. 20.—

J. G. MOUSON & CO. FRANKFURT-A-M
GEGRÜNDET 1703

Die führende Marke



St. BARBARA A.G.
SANCT BARBARA
AKT. GES. UHYST
LIQUEUR GELB



„Es kommt alles darauf an, unter welchem Stern man geboren ist, — bei mir war's ne Sternschnuppe, — da bin ich natürlich ein Tagabund geworden.“

Schlammassel

„Gentz die Presse!“ — „Gentz die Köhne!“ —
 „Wer von beiden hat nun recht?“
 ... „Hühnerkalbes Gefchlecht!“
 lippelt taktlos die Kammer.

Täglich dünner werden die Cäfte,
 täglich praller schwillt der Bauch,
 aber bloß als Gafschleud,
 Wirbelnd drehn sich die Gafschäfte.

Bald ist nichts mehr einzutreten.
 Was da muß, ist schon im Schuh.
 Und so wird ich denn zum Schluß
 knurrend nur der Verachtung laffen.

Das Kolleg

Mit einem Freund kummelte ich in diesen schönen
 Verhättnissen über die Felder, die vom Meinen nur
 so nimmeln. Das höchste dardelnde, ver-
 schwend in einem Loch, spitzte zu einem andern
 wieder heraus und ließ sich nicht erwischen.

„Welch anschauliches Rollen über Weltkurbel!“
 sprach mein Freund. „Wie sollten uns ein Beispiel
 dran nehmen: immer in Bewegung, immer auf dem
 Sprung, immer ein paar wohlwollende Köder zur
 Verfügung, in die man sich zur Not verwickeln
 kann.“ Und sinnend fuhr er fort: „... nur daß
 sich's eben in unserem Fall nicht um Mauslöcher
 handelt.“

Vom Geist der Medizin

Der Vorpekt einer Reihe chemisch-pharmazeutischer
 Präparate veröffentlicht die üblichen Krankenhaus-
 berichte über die Wirksamkeit eines gewissen Heil-
 mittels, worin sich folgender gemittelter Satz findet:
 „Das ursprüngliche Ziel, die Wirkung des Medi-
 kamentes an möglichst zahlreichen Sektionsbefunden
 anatomisch einwandfrei zu verfolgen, ließ sich nur
 teilweise erreichen, da nur zwei Lebensfälle bei ge-
 nügend lange behandelten Kranken vorkamen.“

— Zum Teufel auch, was kann an einem Medi-
 kament viel Gutes sein, das so wenig wissenschaft-
 liche Nutzen hat, daß es ganz einfach blind deut-
 les bellt, statt Material für den alleinseligmachenden
 Sektionsstich zu liefern!

Lieber Simplicitismus!

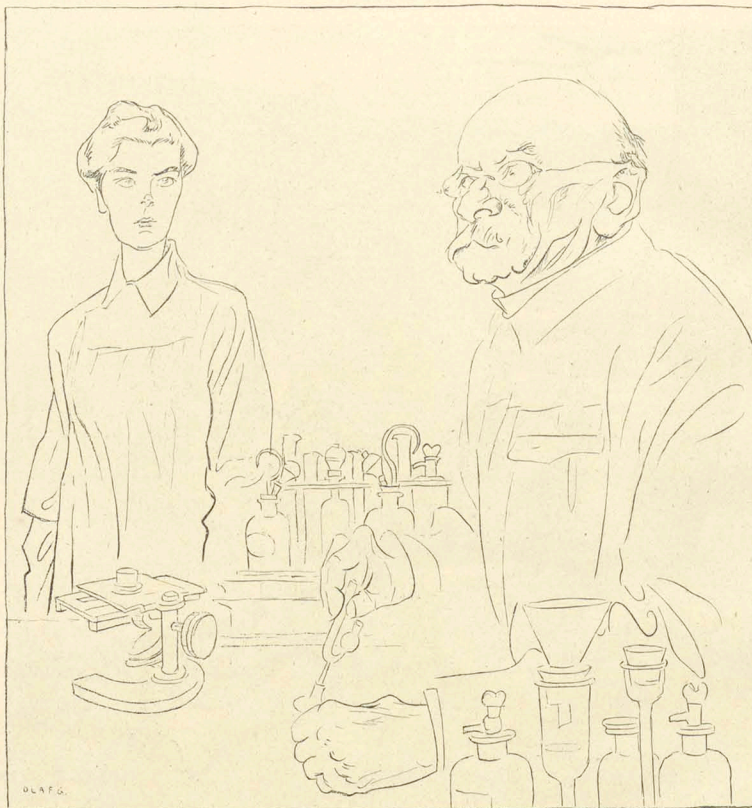
Eugen Die Hören Lesen, das mit der Wünschel-
 rute ist Schwindel. Am letzten Oktoberfest in
 München sah ich einen Mann, der probierte mit
 der Wünschelrute herauszufinden, wo es das beste
 Bier gibt, und wo kam er hin? In die spi-
 giatologische Klinik.

Leise weinend —

Gott im Himmel hat entschieden,
 was uns jetzt unmöglich ist:
 Zwischen Mänschen und Beirin
 ist nun also wieder Frieden.

Verckenfeld und Ebert haben
 still und innig frühgestickt;
 jede Erde ward zerdrückt,
 jedes Kriegergebeil ward begraben.

Eine Aile muß und strahlen
 pflanzt man auf des Zwiesels Grab,
 und man nimmt die Müge ab,
 leise weinend und beglännd.



„Sie fürchten sich doch nicht vor Mikroben?“ — „Nein, Herr Professor — von meinem Gefäß kann keine Mikrobe leben.“

Interview

„Entschuldigen Sie mich einen Augenblick“, sagte der Minister. Er entfernte sich aus dem Zimmer und kam angestremt mit dem eisernen Kreuz erster Klasse zurück. Im Gedanken verloren ließ er es durch seine Finger gleiten, indem er leise, doch mit wohlweisendem Blicke „Die Vögelin im Walde“ vor sich las. „Ja, das war eine große Zeit!“, begann er, „trotzdem, ja trotzdem mußte man sich für das Vaterland aufopfern. Schon 1914 gab es fast keinen Kanalar mehr in Berlin. Da lag ich den Nachschubmangel voraus, und als erster verantwortete ich die Regierung, 500.000 Kubikfuß anzuschaffen. — Mein genialer Vize ließ mich alsbald erkennen, doch wie den Krieg verlieren mußten. Ich ging sofort zum Kaiser. „Zweiter Freund“, gab der mir zur Antwort, wenn du nicht gleich fünf Billionen kommst du an die Front.“ — „Herr, Minister“, rief ich, „nur eins kann uns retten: Durchschichten.“ Dann mußte der Herrmann einen Watschkech voll eiserner Kreuzer bereinigen. Er, M., ludete mir das schone aus und entließ mich bald darauf.“

Durchschichten — voll und ganz — bis zum letzten Endes! — mochte ich in meinen ausgezeichneten schriftlichen Schriften. — Ich habe meine Zinte umsonst verpflügt! Das deutsche Volk hat meinen Rat nicht befolgt. — Ich war immer ein Verkannter.“

(Sein Blick umflorte sich.) „Dann wollte ich die nationale Verteidigung organisieren, aber der Verrat an Kribsfeldern war schon völlig erschöpft. Endlich — der Zusammenbruch. — Und nun soll ich allein Deutschland wieder aufbauen.“

„Wie gedenken Sie, das zu machen?“ fragte ich. „Gnädigstweise hätte ich schon auf der Schwärze nicht nur im Reich, sondern auch im französischen Note I. Ich konnte also dem Delegierten Frankreich auf seine Frage, ob wir alles hergeben, was er haben will, in folgendem französischen mit „oui“ antworten.“

„Und woher gedenken Sie, das Geld zu nehmen?“

„Sehr einfach: Es gibt sechs Millionen Deutsche. Auf jeden Deutschen kommt durchschnittlich eine Talschmiede. Jede Uhr ist heute hundert Mark wert. Die Uhren werden eingezogen, das ergibt sechs Milliarden.“

„Wenn ich Ein. Erziehung etwas einwenden dürfte, der Mensch braucht doch aber eine Talschmiede.“

„Das ist es eben. Jeder Deutsche wird sich jetzt eine neue Uhr anschaffen, und die nehmen wir wieder weg. Das sind noch einmal sechs Milliarden.“

„Gibt das nicht aber wohl noch nicht genügen, Erziehung?“

„Gewiß nicht. Ich selbst sah das mit genialem Blick voraus. Die Hauptursache unseres Weltmangels liegt in der wohlwährenden Unterstützung der Eisenbahnen.“

In diesem Jahre betrug die schwundbreitige Milliarden. Die Eisenbahnen werden sofort abgeschafft, dann haben wir jedes Jahr diese Summe glatt verdient.“ Ich konnte einen Auswurf der Besondere nicht unterdrücken. Wohlwollend klopfte mir die Erziehung auf die Schulter und fuhr fort: „Wenn auch das noch nicht reicht, lo plane ich eine Vereinfachung der Wirtschaft. In jeder Straße gibt es mindestens zehn Hagarerläden. Das sind neun Tälern auszuweisen, die schließen wir. Jeder Laden kostet dreitausend Mark Miete im Jahr. Ersparnis lebensunverwundbar Mark. Rechnen Sie aus, wie viele Milliarden das im ganzen Reich ausmacht. Oben ist es mit den achtundert großen Elektrizitätswerken. Eine einzige würde genügen. — Die A. G. B. zum Beispiel.“ (Er versah in tiefem Sinn.)

„Und wenn die Geschäftsteile sich das nicht gefallen lassen, Erziehung?“

„Da rechte ich der Minister zu genutzter Höhe empow und still blühenden Klages: „Wer ich mich entgegenstellt, den geschmeißere ich. Ich bin sehr entschlossen, mein Volk bereidigen Zeiten entgegenzuführen!“

„Erziehung sind also Klom?“ fragte ich. —

„Erziehung sind also Klom?“ fragte ich. —

„Eine fertig schmeißere Stelle auf meiner Rede, etwa von der Größe eines Stiefelabgases, betete mich, als ich wieder zu mir kam, daß die Klomgen beendet sei.“

Prof. Dr. 008

Briefe an einen Landarzt

Sehr geehrter Herr Doktor! Sie haben legitim gemeint, ich soll mich die ganze Schicht ausruhen lassen und ein neues Bild machen, doch mein Mann leidet garban nicht. Mein Alter schon nicht so wie so wie a immer an, und da soll ich mit in Schmerzen wegen seiner führen. Ich bin bereit, was auch sei, mit dem Zahnarzt gehen, den Sie mir mit beraten hat, ich mag nicht. Die par hinteren die mit noch tun, denn Sie mit auch reiten. Mit Geduld erwarre auch Marie Dierkuber in Ederhof.

Vertrauter Herr Doktor! Sie wollen durch mich was Gutes erleben. Sie nennen ja alle im Dorf die gültige Gallertzelle und sie war schon so, wie ich so dumm war und sie gebietet, heute heißt aber mit ihre Waile zum Kopf und ich kann nicht mehr ausfallen. Und wenn mich nicht helfen können eines Tages in der Wismüt. Können Sie durch einseitige Kräfte das Weis nicht wiederherstellen machen? Indem ich hoffe daß Sie sich bemühen, weil das Weis spinn, bleibe ich bis dahin Ihre hoffnungsvoller früherer Kundin Nepomät Klumberger.

Wetter Herr Doktor. Die Lebenskraft meines Mannes mit immer größer. Er stellt sich wunderbar lang ins nasse Wasser. Ich habe dann die Arbeit und er die Schmerzen und den Kopf hat er doch nicht. Der linke ganze Vorderfuß bis zum Knie ist rot und heiß. Er schreit wenn ich ihn wischen will. Ich bitte Ihnen um Himmels willen verzeihen ihm ein für alle mal das Jagern und sagen sie ihm es sei sein Sch, wenn Sie ihn weiter behandeln müssen. Es grüßt und erwartet die Ihre Vertraute glückselig Freundin Marie Einbuher. Hof Reichelkamm.

Wohrvorleser Herr Doktor! Im Auftrag meines Mann teilte ich Euch mit, daß ich Euch sagen soll, daß er mit auf der linken Seite nicht gefällt. Ich sah ihn die ganze Zeit mit einem Zerknirschungsgefühl an, was unter Anderem auf der Arbeit nicht gefehlt hat. Aber dessen ungeachtet, wird der Anblick immer schlechter. Ich mag das Glas halten wie ich will. Wie habens schon mit der Buttermilch vermischt, aber da ist es

nach schlechter worden. Wie können uns alle drei nicht denken wie er zu so was kommt. Unsere Betten lin lauber und viel glatt. Macht bald Euren Rat und baldige Heilung. Marie und Antonius Reichelkamm.

Hochachtungsvoller Herr Reichelkamm! Nicht Gott dankt ich Ihnen meine Anwesenheit. Die Mutter ist wohl. Milch haben wir reichlich. Wenn es Sie nicht geniert, möchte ich dem Festgeborenen Ihren Vornamen zur Erinnerung geben. Die Laute ist in acht Tagen am Sonntag. Es kommt der Oberzolinspektor, der Kaplan und der Formmeister mit Frauen, und sonst noch andere Bekannte. Das Maß und Gewicht sind für alle frei. Wenn es Ihnen nicht zu beschwerlich, dann bringen Sie eine Felle mit, weil es da in einem Tag geht. Ich bekomme so viele Finger und ist mit der Übung ein Vorkommen und drückt mich.

Es grüßt Sie bestens Ihr glücklicher Vater Nepomät Fischer, Hirschenauerstraße.

Lieber Simplificismus!

Die neueste Erfindung ist auf dem weiten Gebiete des Aktienhandels und bekanntlich die „Vorzugsaktien mit befristetem (oder zwanzigjährigem) Stimmrecht“. Das sind Aktien, von denen ein Hundert es ihrem Besitzer — der weiß irgend ein geriebene Finanzmagdador ist — ermöglicht, mit der Aktienversammlung zu machen, was er will, und wenn die Mehrheit der übrigen Aktionäre in der nächsten ordentlichen Generalversammlung das Gegenteil will. Früher war derartige nicht üblich. Niemals entschied im außerordentlich gefährlichen Zustand die Stimmensmehrheit. Erst unter dem neuen, demokratischen Regime ist diese kraftige Verlegung des Mehrheitsprinzips in Aktion gekommen, und der Volkswind nennt die entsetzten Aktionäre Verb, aber treffend „Nihilisten“. Die Regierung ist nun neuerdings auf ein ausgeglichenes Mittel gekommen, um die Schwelbel-Vorzugsaktien dem Volkswind dienstbar zu machen. Sie will sie zwar nicht verbieten — das würde dem demokratischen „erlaubt ist, was gefällt“ widersprechen —, aber sie will sie befeuern. Jede Aktie mit befristetem Stimmrecht soll nach 8 1/2 des vorgeschlagenen Kapitalwertberechnungsergebnisses eine gewisse Jahressteuer enthalten. Dieses Prinzip ist entschieden zu billigen und verdient, folgendmäßig

ausgehoben zu werden, möglichst nach der progressiven Steuermethode. Danach würden die Schwelbel-Vorzugsaktien mit einer verhältnismäßig niedrigen, die Sportbanken a la Riant, Köhn usw. mit einer etwas höheren, die „Wohlfühlaktien“-Politika a la Virginia Moll wiederum mit einer höheren, der Wohlwollensaktien und die Fremdenbeteiligung mit einer schon recht kräftigen Steuer zu belegen sein. Die Steuerprogression hätte dann alle übrigen Delleite je nach ihrer Schwere zu treffen, alle Einkommensteuern mit einem sehr hohen, Vergewaltigung minderjährige Mädchen mit einem noch höheren, Raubmord mit dem allerhöchsten Range. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß bei dem angemessigen Entande der Kriminalität die „Vorzugssteuer“ viele Milliarden im Jahre erbringen und die Eude nach weiteren Steuern überflüssig machen würde. Krausbe

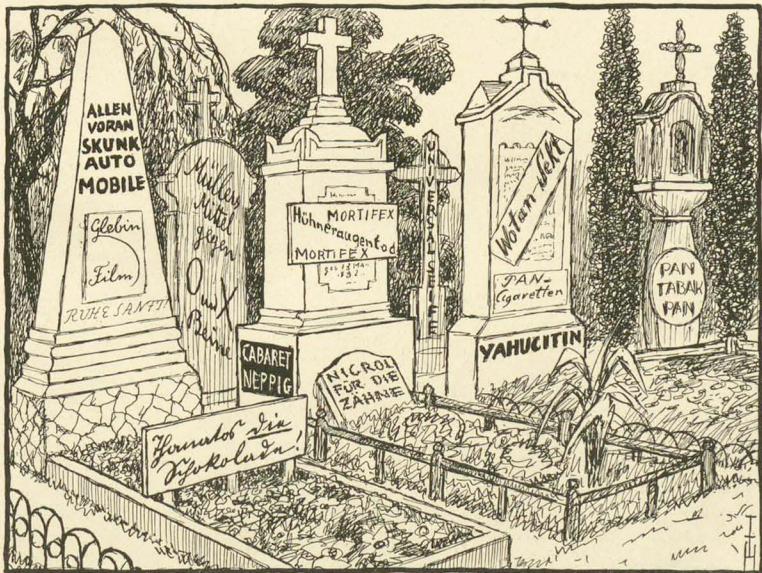
Etwa 6000 Steuerbeamte sollen zur Zeit für das Wohlbehagen der deutschen Fellen zur Verfügung sein; und sobald sich die neuen Steuern in Kraft gesetzt sind, hofft man, sogar 8000 Exemplare dieser empfindlichen Menschenquantität beschaffen zu können. Wie wollen sie ja schließlich gerne in Kauf nehmen, wenn es nur gelänge, gleichzeitig noch eines, bloß eines einzigen Steuermanns habhaft zu werden.

Im „Pratturgesellschaft“ sah die absolute Tordeffektivität bei nach zwölf Uhr beim Vorkiller und dachte noch lange nicht an Heimgenoss. Zum dritten Male schon gefort der Schußmann. „Poligland!“ Man mußte der Gewalt weichen. Schmerzlich letzte Professor H. dem Schußmann die Hand auf die Schulter und tief tiefenweise aus: „Das ist der Zustand des Aktenhandels!“

Eine alte Jungfer geht mit einem Tier spazieren, das ist erst mit Mühe als eine Hühnerhaut von Hand schüttelte, und zwar als eine Hühner, die Mutterfresser entgegenlieh oder schon entgegenlieh, denn usw. Ich wundere mich, wie man ein solches Tier füttern, versorgen und den ganzen Tag um sich haben kann, und gerade mit dem Kopf, wie dieses unglückliche Exemplar wohl heißen möge. Da flücht die Stimme der Herrin: „Bub, geht zu der bet!“

Fortschritt

(13. 12. 1902)



Um die unerhöht gestiegenen Unterhaltungskosten der Friedhöfe aufzubringen, dürfen von jetzt ab gegen entsprechende Gebühren an den Grabmälern Reklametafeln angebracht werden.

Der Münchner im Himmel

(Karl Zembsch)



„Weos — Beeliner san an da — und des will a Himmel sei!“